

verlässlich, sie machen Hintergrundzusammenhänge deutlich und auf diese Weise manches Entfernte und Fremde verständlich. Dabei vermeiden sie das vordergründig Auffällige und Grelle und atmen den Geist der Bescheidenheit. Nachdenklich macht vor allem das Schlußkapitel über Säkularisierung, da das hier Gesagte nicht nur von kulturellem oder allgemein religiösem Interesse ist, sondern weil es sich unmittelbar auf die hier und jetzt zu lebende Situation bezieht. Auch wenn sich die Überlegungen vor allem an der europäischen Geistesgeschichte orientieren, so haben sie darüber hinaus offensichtlich einen hohen Grad an Allgemeingültigkeit. Die Verwischung oder die Aufhebung der Grenzen zwischen sakral und profan sind in der Religionsgeschichte immer wieder festzustellen und auch aus der biblischen Überlieferung bekannt. Eine aufgeklärte Vernünftigkeit hat im europäischen Geistesleben jedoch dazu geführt, daß man die auf diese Weise nicht faßbaren Dimensionen der Wirklichkeit vergessen oder geleugnet hat. Das Übersehene oder auch aggressiv Bekämpfte meldete aber doch immer wieder seine Ansprüche an. Es fand einen Ausdruck in einem starken Verlangen nach subjektiver Tiefenerfahrung, in der rasch auch das Religiöse mit zum Vorschein kommt, und in einem neuen Erstarken der Kraft der Erinnerung, die auch zu einem neuen Bewußtsein der in der Geschichte wirksamen und diese prägenden Religiosität führt. Die Säkularisierung hat als Korrektiv gegenüber dem Entstehen und Absolutsetzen zeitbedingter religiöser Sonderwelten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung; sie bringt aber auch die Gefahr mit sich, daß sie daraufhin die eigene Weltvorstellung absolut setzt und die ihr von einer religiösen Überzeugung entgegengesetzte Vorläufigkeit nicht mehr zur Kenntnis nimmt. Für die Lösung derartiger Fragen darf man sich allerdings von Kulturen, die diese für sich selbst (noch) nicht zu beantworten hatten, keine allzu großen Hilfen erwarten.

Es ist dem Verlag Herder zu danken, daß er die Mühe auf sich genommen hat, die ‚Geschichte der religiösen Ideen‘, die Eliade (+1986) nicht mehr vollenden konnte, mit der Herausgabe dieses Bandes abzuschließen.

Linz

Josef Janda

■ DUMOULIN HEINRICH, *Begegnung mit dem Buddhismus*. Eine Einführung. Überarbeitete Neuauflage. Herder, Freiburg 1991. (205). DM 15,80.

Bei dem vorliegenden Bändchen handelt es sich

um eine überarbeitete Neuauflage (HerBü 642). Der Verfasser (geb. 1905), der seit 1935 in Japan lebt, ist ein profunder Kenner buddhistischer Geistigkeit. Die Adressaten, die D. bei dieser Begegnung mit dem Buddhismus im Auge hat, sind Menschen, die aus der westlichen Welt stammen und von einem christlichen Denken geprägt sind.

D. bietet keine vordergründige Darstellung der buddhistischen Lehre – weshalb sich dieses Buch auch weniger als Erstinformation über den Buddhismus eignet –, er greift vielmehr die grundlegenden Fragen auf, die sich dem christlichen und dem buddhistischen Denken in gleicher Weise stellen. Dies sind z.B.: Leiden, Vergänglichkeit und Kontingenz; Nicht-Ich und Selbst; Transzendenzerfahrung; existentielle Spiritualität und Sittlichkeit; sympathisches Mitleiden und Liebe; Erkenntnis und Glaube im Erlösungsweg; der Buddhismus und das Personale.

Es sind dies Fragen, die – jedenfalls bei einem ersten Hinhören – von Christen und Buddhisten verschieden beantwortet werden. Es geht nun D. nicht darum, die christliche Position als richtig hinzustellen oder diese zu verteidigen. Er geht vielmehr auf die jeweiligen Denkhintergründe ein; und wenn sich dabei auch nicht alle Unterschiede zur Gänze auflösen, so zeigt sich doch, daß manches, was zunächst als gegensätzlich und widersprüchlich erscheint, durch die Verschiedenheit der Sprache bedingt ist.

Für das Gespräch und für eine Begegnung ist viel gewonnen, wenn das Unterscheidende weder als bedeutungslos zur Seite geschoben noch als vordergründige Barriere aufgerichtet wird, sondern wenn man es mit Verstehen und Einfühlung dort sucht und wahrnimmt, wo es tatsächlich besteht.

Linz

Josef Janda

■ TREPP LEO, *Die amerikanischen Juden*. Profil einer Gemeinschaft. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (150). Kart. DM 32,-.

Die amerikanischen Juden stehen dem neuen Deutschland und auch Österreich kritisch und oft abweisend gegenüber. Soweit sie nicht selbst Überlebende der Vernichtungslager sind, haben fast alle engste Verwandte im Holocaust verloren. Andererseits haben viele Österreicher nicht zuletzt seit den Konflikten um die Präsidentschaft Dr. Kurt Waldheims ein gespanntes Verhältnis zum amerikanischen Judentum. Rabbi DDr. Leo Trepp ist bemüht, geduldige und verständnisvolle Vorarbeit für einen fruchtbaren Dialog zu leisten. Er mußte 1939 aus Deutschland